

## Neue Präsentation eröffnet

Wie auch in den vergangenen Jahren wurde Anfang Mai die neue Präsentation des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes eröffnet. Unter den zahlreichen Ehrengästen war auch der Landesobmann des Steirischen Blasmusikverbandes, der damalige Vizepräsident und jetziger ÖBV-Präsident Erich Riegler, weiters Bundesstabführer Gerhard Imre und Bundeskapellmeister-Stellvertreter Prof. Ing. Philipp Fruhmann.



Einen wichtigen Schwerpunkt des Präsentationsjahres 2016 bildet das seit mittlerweile einem Jahrzehnt bestehende sehr erfolgreiche Kooperationsprojekt: **Sonderkonzert - Wiener Philharmoniker treffen die Österreichische Blasmusikjugend**. Die beiden Stellwände rechts vom Eingang in das ÖBV-Dokumentationszentrum zeigen Bilder von den bisherigen gemeinsamen Auftritten während der Salzburger Festspiele und eine Auflistung aller bei den Konzerten gespielten Stücke.

Gezeigt wird in der Präsentation auch die Online-Fachzeitschrift *Blasmusikforschung*, die seit 2013 regelmäßig über Neuigkeiten aus dem ÖBV-Dokumentationszentrum berichtet. Hier erscheinen auch Fachartikel zur Blasmusik- und Militärmusikgeschichte; außerdem wird in jeder Edition ein „Objekt des Monats“ vorgestellt. Alle Ausgaben der Online-Fachzeitschrift *Blasmusikforschung* stehen auf der Homepage des ÖBV unter [www.blasmusik.at](http://www.blasmusik.at) kostenlos zum Download bereit.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die **Musik der Hoch- und Deutschmeister in der Donaumonarchie**, unsere wohl berühmteste Militärkapelle. Gezeigt wird ein kurzer Überblick über die Geschichte sowie die Titelblätter bedeutender Kompositionen, darunter auch der *Deutschmeister-Regimentsmarsch* von Wilhelm August Jurek mit dem einprägsamen Refrain „Wir san von k. und k.“ In den Vitrinen befinden sich Originalnoten aus der Donaumonarchie und auch ein Autograph von Carl Michael Ziehrer, dem berühmtesten Kapellmeister der Deutschmeister.

An der Museumskassa ist außerdem eine CD mit Originalaufnahmen der Deutschmeister aus der k. u. k. Zeit („Ein Abend bei den Deutschmeistern“) zu Preis von € 17,00 zu erwerben. Ebenfalls erhältlich ist der **Symposiumsbericht *Musik der Hoch- und Deutschmeister in der Donaumonarchie*** mit weiteren interessanten Informationen zum Preis von € 19,00.

Der Symposiumsbericht ist bei der Eröffnung erstmals vorgestellt worden. Die ersten drei Exemplare erhielten Bürgermeister Johann Schmidhofer, Amtsleiterin Andrea Spiegl und ÖBV-Ehrenmitglied Konsulent Ernst Bahn, die sich alle drei besondere Verdienste um das ÖBV-Dokumentationszentrum erworben haben.

Außerdem wird die im vergangenen Jahr eröffnete Ausstellung des Österreichischen Blasmusikmuseums über **Trachten und Uniformen im Burgenland** anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Burgenländischer Blasmusikverband“ um ein weiteres Jahr verlängert.

*Friedrich Anzenberger*

## Objekt des Monats: Querflöte von J. C. Asolo



Zu jenen Personen, die das Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes am meisten unterstützen, gehört auch der Stabführer des Musikvereins Texingtal (Niederösterreich), Johann Zöchbauer. Im Juni 2016 hat er dem ÖBV-Dokumentationszentrum eine Querflöte aus Holz des Herstellers „J. C. Asolo“ übergeben. Der Instrumentenbauer scheint auch im umfangreichen Verzeichnis von William Waterhouse (*The New Langwill Index. A Dictionary of Musical Wind-Instrument-Makers and Inventors*, London: Tony Bingham, 1993) nicht auf und ist vorerst nicht verifizierbar. Hergestellt wurde die Querflöte in Fleissen in Böhmen im Bezirk Eger nahe der deutschen Grenze (heute Plesá in der Tschechischen Republik). Das leicht beschädigte Instrument könnte aus den letzten Jahren der Donaumonarchie oder aus der Zwischenkriegszeit stammen und stand noch in den ersten Nachkriegsjahren in Verwendung. Nach derzeitigem Forschungsstand ist kein weiteres Instrument des Herstellers „J. C. Asolo“ in öffentlichen Sammlungen nachweisbar.

*Friedrich Anzenberger*

## IGEB-Kongress in Oberwölz

Die Internationale Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB) hat sich durch ihre Konferenzen und die Forschungsbände *Alta Musica* hohes Ansehen erworben. 2016 findet nun bereits zum zweiten Mal eine Konferenz in Oberwölz statt, und zwar vom 21. bis 26. Juli 2016. Zahlreiche Referenten und vielen Ländern haben ihr Kommen zugesagt, der aktuelle Stand kann auf der Homepage unter [www.igeb.net](http://www.igeb.net) abgefragt werden.

Auch zwei Mitarbeiter des ÖBV-Dokumentationszentrums werden im Rahmen der IGEB-Konferenz einen Vortrag halten:

21. Juli 2016, 15:00-15:30 Uhr

Elisabeth Anzenberger-Ramminger: ***Der Militärkapellmeister Franz Rezek***

21. Juli 2016, 16:00-16:30 Uhr

Friedrich Anzenberger: ***Das Repertoire einer Militärkapelle in Österreich-Ungarn um die Mitte des 19. Jahrhunderts, dargestellt am Nachlass des Militärkapellmeisters Franz Josef Zinke***

*Friedrich Anzenberger*

## Zum 125. Geburtstag von Karl Pernklau – er schrieb den *Hessen-Marsch* (Oberösterreichischer Traditionsmarsch)

Die meisten der heute bekannten Regimentsmärsche sind von den Kapellmeistern der jeweiligen Truppenkörper komponiert worden. Eine der wenigen Ausnahmen betrifft das Infanterie-Regiment Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“ – die beiden bekannten und auch heute noch oft gespielten Märsche stammen von Musikern, die bei der Kapelle ihren damals dreijährigen Militärdienst absolviert haben, von Dominik Ertl (*Hoch- und Deutschmeister-Marsch*) und von Wilhelm August Jurek (*Deutschmeister-Regimentsmarsch*).

Offiziere des Regiments, die sich als „Dilettanten“ – damals noch ein durchaus positiv besetzter Begriff – mit der Musik beschäftigten und einen Regimentsmarsch komponiert haben, sind die absolute Ausnahme. Dies trifft auf den Reserveoffizier Karl Pernklau zu, der es im Ersten Weltkrieg bis zum Oberleutnant brachte und dem Regiment den auch noch heute gespielten Traditionsmarsch schenkte.

Der Vollständigkeit halber sollte vermerkt werden, dass die „14er“ – das 1733 aufgestellte K. und K. Infanterie-Regiment mit dem „Ergänzungsbezirkskommando“ Linz an der Donau – in den für die Militärmusik besonders wichtigen letzten Jahrzehnten vor dem ersten Weltkrieg zwei besonders fähige Kapellmeister hatten:

Franz Rezek (1847-1912) leitete die Militärmusik des Infanterie-Regiments Nr. 14 von 1882 bis zu seiner Pensionierung 1911 und war mit seinen Konzerten u. a. in Bozen und Linz sehr erfolgreich. Er hatte seine Besetzung soweit vergrößert, dass er problemlos in „zwei Partien“ spielen konnte, um alle musikalischen Verpflichtungen erfüllen zu können. Sein *Lahousen-Marsch* wird auch heute noch fallweise gespielt. Militärkapellmeister Franz Rezek ist auch Thema bei der IGEB-Konferenz in Oberwölz (siehe den vorhergehenden Beitrag).

Rezeks Nachfolger Gustav Mahr (1858-1930) leitete die „14er“ von 1911 bis zu Ende der Monarchie und soll 1918 der dienstälteste Kapellmeister Österreich-Ungarns gewesen sein. Er berichtete später, dass es ihm aufgrund der – offiziell natürlich nicht vorgesehenen großen Besetzung – möglich war, drei Konzerte „zugleich“ zu spielen. Doch auch ihm war es nicht vergönnt, den eigentlichen Regimentsmarsch zu komponieren, wenngleich er mit seinen Märschen (darunter *Hoch Tirol!* und *Fenner-Jäger-Marsch*) interessante Werke dieser Kategorie geschaffen hat; 1917 gewann Mahr den 1. Preis bei einem vom Kriegsministerium ausgeschriebenen Kompositionswettbewerb für einen *Österreichischen Generalmarsch*, der für ein Zusammenspiel von Signalhornisten und Tambouren mit der Regimentsmusik gedacht war.

Auch bei Gustav Mahr leben – ebenso wie bei Franz Rezek – noch Nachfahren, die einen wertvollen Nachlass bewahren und auch bei ihm ist in den nächsten Jahren noch mit einer ausführlichen Biographie mit umfangreichem Werkverzeichnis zu rechnen.



Doch nun zurück zu Karl Pernklau. Der Komponist des *Hessen-Marsches* kam am 26. Juni 1891 in Peuerbach im Bezirk Grieskirchen in Oberösterreich als Sohn eines Kaufmanns auf die Welt. Er absolvierte die Volksschule und die Hauptschule und war dann als Sparkassenbeamter tätig.

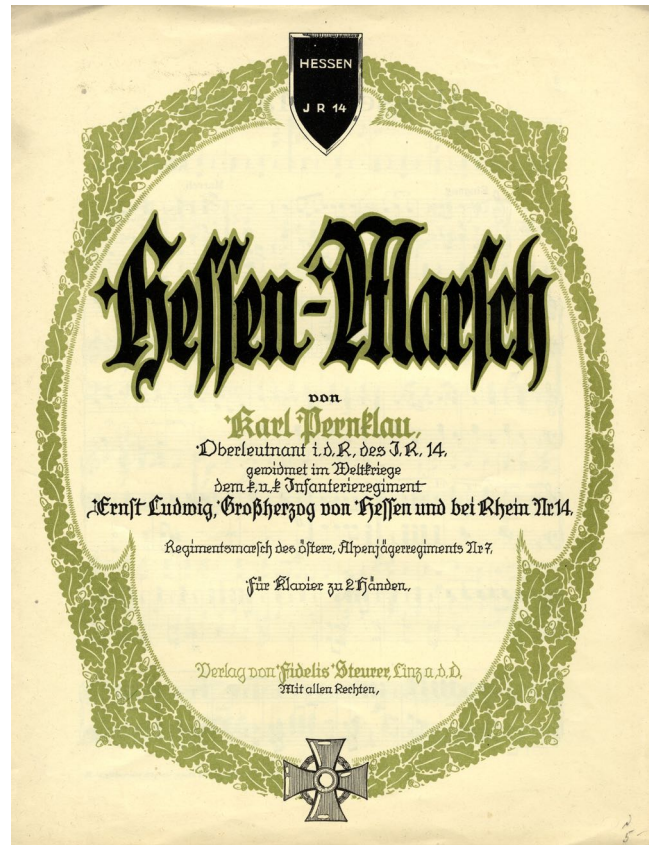
Am 17. Juni 1911 wurde er als „Einjährig-Freiwilliger“ zu den „14ern“ assentiert. Den Unterlagen im Kriegsarchiv Wien ist zu entnehmen, dass man ihn 1914 zum Fähnrich, 1915 zum Leutnant und 1917 zum Oberleutnant der Reserve beförderte. Er wird als „willensstark“ und seinen Untergebenen gegenüber als „sehr stramm dienstfordernd – etwas rüde, dabei sehr fürsorglich“ beschrieben. Neben zahlreichen auch heute noch nachzulesenden Belobigungsanträgen hatte Pernklau „für besondere Tapferkeit“ auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse erhalten. Aus den „Qualifikationslisten für Offiziere“ erfahren wir, dass er „Klavier- und Violinspieler“ gewesen ist, auch der Zusatz „Charakteristik: gute Begabung“ wurde hinzugefügt, auf den von ihm komponierten Marsch fehlt jedoch jeder Hinweis.

Erst die 1937 von Heinrich Sauer, einem pensionierten Oberst der „14er“ aus der Zeit der Donaumonarchie, herausgegebene Regimentsgeschichte *Linzer Hessen 1733-1936. Geschichte des k. u. k. Infanterie-Regiments Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein Nr. 14, des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 14 und der Traditionsträger* schildert die „Geburt“ dieses klangschönen Marsches: „Er entstand während eines Fronturlaubes, ruhte aber zunächst einige Zeit in einer Schreibtischlade von Pernklau. Erst 1916, während eines

Erholungsurlaubes nach einer Verwundung, erinnerte er sich wieder an den Marsch. Militärkapellmeister Gustav Mahr hat die Klavierstimme des Marsches für Blasmusik instrumentiert; zur Trio-Melodie schrieb der Landsturm-Leutnant Karl Gattermeyer einen patriotischen Text.“

Der Titel *Hessen-Marsch* bezieht sich auf Ernst Ludwig Karl Albrecht Wilhelm (1868-1937), der seit 1892 Großherzog von Hessen und bei Rhein und ab 1893 der letzte Inhaber des k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 14 war. Auch seine beiden Vorgänger Ludwig IV. (1837-1892) und Ludwig III. (1806-1877) waren bereits Regimentsinhaber der „14er“.

Unter den mehr als 80 (!) Märschen, die im Zusammenhang mit dem Infanterie-Regiment Nr. 14 stehen bzw. dem Regiment, seinen Offizieren oder Inhabern gewidmet waren, gibt es übrigens noch drei weitere „Hessen-Märsche“: eine Komposition des nicht näher bekannten Jakob Berger, der *Hessen-Marsch* op. 177 des erfolgreichen Tanzkomponisten und Militärkapellmeisters Philipp Fahrbachs sen. (1815-1885, von 1856 bis 1865 Kapellmeister bei den „14ern“ und vorher in gleicher Funktion bei den „Hoch- und Deutschmeistern“) und der *Hessen-Marsch*“ von Franz Rezek, der dem letzten Regimentsinhaber Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein 1893 zugeeignet worden ist.



Karl Pernklaus *Hessen-Marsch* ist hingegen nicht dem Regimentsinhaber, sondern schlicht „dem Regiment“ gewidmet. Höchstwahrscheinlich wurde dieser Marsch von der oben abgebildeten „Reservemusik“ der „14er“ in Linz unter Militärkapellmeister Gustav Mahr während des Ersten Weltkrieges uraufgeführt, während die reguläre Regimentsmusik im Felde war. Die erste Druckausgabe erschien 1925 beim Musikverlag Fidelis Steurer in Linz. Pernklaus starb am 19. Dezember 1961 in Wels, er ist am Welser Friedhof begraben.

Friedrich Anzenberger

#### IMPRESSUM:

**Medieninhaber und Redaktion:** Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail [friedrich.anzenberger@blasmusik.at](mailto:friedrich.anzenberger@blasmusik.at). *Blasmusikforschung* ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

**Eigentümer und Herausgeber:** Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau.

**Richtung:** Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.